

meinen eigenen Fehler ein: ich hatte es mir zu leicht gedacht, buchhändlerischer Selbstverleger zu werden nach dem einfachen Schema: erstens schreiben, zweitens drucken lassen, drittens verkaufen. Das Schreiben war ja leicht, das Druckenlassen verhältnismäßig leicht, aber das Verkaufen — — — nun, Buchhändlern teile ich ja nichts Neues mit, aber mir war es damals eine neue Erfahrung, daß das Verkaufen nicht so leicht war, wie ich mir vorher gedacht hatte. Bei dieser Gelegenheit übrigens noch eine Bitte um Entschuldigung an diejenigen Herren Sortimenten, bei denen auch die — nicht durch Schuld des Sortimenten — nur spärlich einlaufenden Knotenbestellungen nicht pünktlich erledigt wurden, und das Versprechen, daß hierin von mir nicht wieder gesündigt werden soll bei einem erhofften Wiedererscheinen des Blattes nach dem Kriege. Seit dem hörte nämlich der Knote überhaupt zu erscheinen auf, nachdem er bis dahin, wie man so böshaft zu sagen pflegt, »unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit« und selbst da nur recht spärlich — zwischen ein- und zwölfmal im Jahre — erschienen war.

Nicht nur mit dieser imposanten Zeitschrift, auch mit zwei kleinen Büchern, einer Erzählung 1910 und einem nationalen Lustspiel-Einakter 1911 bin ich noch als Selbstverleger aufgetreten. Beide, namentlich das erstere, wurden recht freundlich aufgenommen, und buchhändlerisch-naiv, wie ich damals immer noch war, glaubte ich, in verbreiteten Zeitungen gelobte Bücher müßten doch wenigstens auch — gekauft werden. Hier aber brachten mich die Mißerfolge wenigstens zu einem Systemwechsel (zu dem ich mich bei dem Schmerzenskind »Knote« bis heute noch nicht entschließen konnte): ich verzichtete für meine Bücher auf den Selbstverlag und suchte nach Verlegern, wobei ich mehr »Dusel« hatte, als ich zu hoffen wagte. Meine Erzählung »Herrn Manfred Pulvermüllers Wanderung von Lindenstadt nach Kaldenbreit« wird demnächst in Reclams Universalbibliothek neu erscheinen. Im Verlag der Wanderschriften-Zentrale Seltzer-Dresden werden nach dem Kriege drei kleine humoristische Bücher herauskommen: »Auch drei Wandervögel«, »Unberühmte Frauen berühmter Männer«, »Störungen. Dramatische Scherze«.

Über das im Börseblatt ja schon häufiger behandelte Thema »Autor und Verleger« konnte ich nach dem Gesagten nichts äußern, weil mir hierüber die Erfahrungen erst noch bevorstehen. Zum Thema »Selbstverlag« nur noch die Bemerkung, daß ich meinen Versuch trotz seiner materiellen Mißerfolge nicht bereue, denn ich hoffe, manches daraus gelernt zu haben. So glaube ich z. B. meinen künftigen Herren Verlegern heute schon versprechen zu können, daß, wenn einmal ein Buch von mir, obwohl es mir gefiel (sonst würde ich es nicht schreiben) und ihnen auch (sonst würden sie es nicht verlegen), nicht »gehen« sollte, ich mich nicht auf den einseitigen Autorenstandpunkt stellen würde: »Das ist nur Schuld des Verlegers«. Sondern ich würde mir sagen: »Es hat wohl dem Publikum nicht so gefallen wie uns beiden«. Soviel Objektivität habe ich als Auch-Buchhändler profitiert. Objektivität aber ist eine in allen geschäftlichen Beziehungen höchst wünschenswerte Eigenschaft.

Weimar.

Hskan Schmitt.

Kleine Mitteilungen.

Berein Dresdner Buchhändler. — Aus Dresden geht uns folgender Bericht über eine Veranstaltung des Vereins zu: In selbstloser Weise hatte sich Herr Hofbuchhändler Cramer aus Heilbronn bereit erklärt, uns Dresdnern die Art seiner Geschäftsführung vorzuführen. Infolge der Ungunst der Zeit war leider nur ein kleiner Kreis versammelt, doch um so aufmerksamer folgte dieser dem anziehenden Vortrage. »Wie machen es die andern« ist ein Schlagwort geworden, das heutigentags gar nicht genug gewürdigt werden kann; von jedem kann man etwas lernen, wie es gemacht oder auch nicht gemacht werden soll. Herr Cramer hatte die Mühe nicht gescheut, uns eine ganze Schreibstube — oder deutsch gesagt Kontoreinrichtung aufzubauen; ganze Batterien grober und leichter Geschütze hatte er aufgeföhrt: Ordner in verschiedenen Größen und Farben, Vordrucke für alle möglichen Geschäftsvorgänge, sogar die Krebs-Rechnungen hatte er mitgebracht. Alle Vorkommnisse vom Eingang des hoffnungsschwangeren Ballens bis dahin, wo er als wenig schmachhafter Krebs vom Kollutischer wieder verladen wird, führte der Vortragende ausführlich vor. Die ganze Geschäftsführung sieht umständlich und, was für den Sortimenter besonders ins Gewicht fällt, zeitraubend aus. Wenn man aber vorgeführt bekommt, wie die Sache gehandhabt wird, kommt selbst ein ungläubiger Thomas zu der Überzeugung, daß auf diese Weise eine schnelle und vor allem zuverlässige Erledigung der Geschäftsvorfälle ermöglicht wird.

Besondere Aufmerksamkeit erregten der Bestellzettelvordruck sowie die Art der Verbuchung aller aus- und eingehenden Sendungen

durch ausgiebige Benutzung der mittels Schreibmaschine hergestellten Durchschläge; ferner die streng durchgeführte Anordnung von verschiedenen Farben auf Ordnern und Vordrucken, die es auch dem Uneingeweihten sofort ermöglichen, schnell das Richtige zu finden.

Doch »eines scheidt sich nicht für alle«. Aber die Art der Verbuchung von Zeitschriften, die Anwendung loser Blätter statt gebundener Bücher und die ständige Trennung von festem und Kommissionslager kann man zweierlei Meinung sein. Der Grundgedanke ist: Feinliche Ordnung und sofortige Erledigung aller Geschäftsvorfälle, zwei Punkte, die im Sortiment wie Verlag vielfach sehr im argen liegen.

Ein jeder von uns hat eine Menge guter Gedanken und Anregungen dankbar mit nach Hause genommen.

Mag man über manche Ansichten des Herrn Vortragenden auch anderer Meinung sein, Herr Cramer bleibt das nicht genug zu veranschlagende Verdienst, durch seine uneigennütige Arbeit die Frage der Verbesserung der Geschäftsführung in weiten Kreisen in Fluß gebracht zu haben. Wir begrüßen es mit besonderer Freude, daß Herr Cramer in den Ausschuß für das Werbeamt berufen wurde, und hoffen, daß er von dort aus noch viel Gutes und Nachahmenswertes bringen wird.

Ausstellung von Bucheinbänden in Zürich. — Eine buchgewerbliche Ausstellung veranstaltet das Kunst-Gewerbemuseum der Stadt Zürich vom 19. August bis zum 30. September dieses Jahres. Wenn die Ausstellung auch in erster Linie den schweizerischen Einband berücksichtigen will, so wird sie doch insofern internationalen Charakter tragen, als auch ausländisches Material zum Vergleiche herangezogen wird. Auch an deutsche Buchbinder sind vom Direktor des Museums, Herrn Alfred Altherr, Einladungen versandt worden. Auf der Ausstellung soll nicht nur der künstlerische, prunkvolle Handeinband, sondern auch der moderne Verlegereinband gezeigt werden. Eine Sammlung gut ausgeführter Bücher, denen technisch minderwertige entgegengestellt werden, soll aufklärend wirken. Das Museum wird ferner aus einer in seinem Besitz befindlichen Sammlung alter Buntpapiere die besten Blätter zeigen.

Unverlangte Sendungen. — Für die Sortimenten ist die unverlangte Zusendung von Büchern schon früher unangenehm gewesen und hat zu manchen Einsprüchen Anlaß gegeben, wir glauben daher, daß besonders jetzt im Kriege jeder Verleger unverlangte Sendungen unterlassen soll, einerseits, um dem Sortimenter nicht die Zeit zu stehlen, die er zur Erledigung dessen gebraucht, wofür er sich verwenden will, andererseits und hauptsächlich, um den Frachtverkehr nicht unnötig und übermäßig zu belasten. Auf alle Fälle sollte aber der Verleger auch bei bedingten Bestellungen den Abschnitt des Bestellzettels, sofern dieser solche Abschnitte hat, wie dies zu Friedenszeiten gewesen ist, auf die Faktur aufkleben.

(Aus den »Mitteilungen des Deutschen Verlegervereins«.)

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 26. Juni, wie wir erst jetzt erfahren, nach langem, schwerem Leiden Herr Hermann Liebig in Züllichau. Er erwarb am 2. Dezember 1878 die Buchhandlung H. Th. Mrose & Co. in Züllichau und führte sie unter seinem Namen weiter;

ferner:

am 13. Juni in einem Feldlazarett infolge einer am 23. Mai erhaltenen schweren Verwundung im Alter von 24 Jahren Herr Gerhard Dumjahn aus Greifenberg in Pommern, Leutnant der Res. in einem Infanterie-Regiment, Ritter des Kgl. Sächs. Albrechtsordens 2. Kl. m. Schw., Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Kl. u. d. Kgl. Sächs. Friedrich August-Medaille in Silber.

Der Verstorbene war ein fleißiger und strebsamer Mitarbeiter der Firma Simmel & Co. in Leipzig, der er seit Beginn seiner buchhändlerischen Laufbahn im April 1911 angehört hat. Durch seine Treue, sein zuverlässiges und gutmütiges Wesen hat er sich die Liebe und Hochachtung aller, die mit ihm in Berührung gekommen sind, in hohem Maße erworben. Ehre seinem Andenken!

Gefallen:

am 18. Juni Herr Curt Seifarth, ein früherer Lehrling und dann Gehilfe der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig. Seifarth war ein besonders begabter Berufsgenosse, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Daß er auch im Felde seine Schuldigkeit getan hat, beweist seine Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Verantwortl. Red. i. V.: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Bertholdweg 20 (Buchhändlerhaus).